

Predigt

Es gibt die Tradition an Ostern Witze zu erzählen. Ich probier's mal.

Ein Rabbi, ein Priester und ein Pfarrer gehen zusammen in die Sauna. Sie sitzen nebeneinander auf der Saunabank und sind ganz entspannt. Doch dann hören sie eine ganze Gruppe vor der Türe. Sie erkennen Stimmen ihrer Gemeindeglieder. Der Rabbi und der Pfarrer legen sich schnell Handtücher über den Intimbereich. Der Priester legt sich das Handtuch aber über seinen Kopf. Später fragen die beiden anderen. Sag mal, was hast du denn da gemacht, woraufhin er antwortet: Ich weiß ja nicht, wie das bei euch ist, aber meine Schäfchen erkennen mich am Gesicht.

Immer wieder wundere ich mich darüber, dass Jesus nach seiner Auferstehung nicht am Gesicht erkannt wird. Maria redet mit ihm und denkt er sei der Gärtner. Die beiden Jünger, die mit ihm wahrscheinlich stundenlang nach Emmaus laufen, erkennen ihn erst am Abend beim Brotbrechen. Und als er dann allen Jüngern erscheint, zeigt er ihnen seine Hände und Füße, dass sie ihn erkennen, aber wieder nicht sein Gesicht.

Ich lese den Predigttext aus Lukas 24:

Jesu Erscheinung vor den Jüngern

(Mk 16,14-19; Joh 20,19-23; Apg 1,1-14)

³⁶Als sie aber davon redeten, trat er selbst mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! ³⁷Sie erschrakten aber und fürchteten sich und meinten, sie sähen einen Geist. ³⁸Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken in euer Herz? ³⁹Seht meine Hände und meine Füße, ich bin's selber. Fasst mich an und

seht; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich sie habe. ⁴⁰Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände und Füße. ⁴¹Da sie es aber noch nicht glauben konnten vor Freude und sich wunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen? ⁴²Und sie legten ihm ein Stück gebratenen Fisch vor. ⁴³Und er nahm's und aß vor ihnen.

⁴⁴Er sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose und in den Propheten und Psalmen. ⁴⁵Da öffnete er ihnen das Verständnis, dass sie die Schrift verstanden

Liebe Gemeinde!

Wenn wir uns die Stellen anschauen, wo der Auferstandene seinen Jüngern begegnet, wird deutlich: Der Auferstandene wird nicht durch äußere Merkmale, sondern durch Beziehung erkannt. Erst als er Marias Namen sagt, so wie er es immer getan hat, erkennt sie ihn. Erst als er in Emmaus das Brot bricht, so wie er es immer getan hat, erkennen sie ihn. Erst als er ihnen die Schrift auslegt, so wie er es immer getan hat, dämmert es ihnen.

Der Auferstandene wird nicht an seinem Gesicht erkannt, nicht an seinem Aussehen, sondern daran, dass er an der Beziehung anknüpfen kann. Somit ist die Vermutung, dass der Auferstandene eher ein geistliches Wesen ist naheliegend. Denn er muss irgendwie verändert ausgesehen haben. Irgendwie anders als vorher, sodass er nicht so schnell erkannt werden konnte.

Vielen ist diese Auslegung der Auferstehung als eine Auferstehung der Seele sympathischer. Immer wieder habe ich den Satz von Kollegen und anderen Christen gehört: „Wenn sie Jesus Knochen finden würden,

würde das nichts an meinem Glauben ändern.“ Die Aussage dahinter ist klar: Sie glauben nicht an die körperliche Auferstehung von Jesus. Dass Jesus Geist weiterlebt glauben sie, aber sein Körper, das ist zu viel.

In der Bibel wird aber immer wieder betont, dass es eine leibliche Auferstehung war, dass Jesus also als ganzer Mensch, und somit auch mit seinem Körper wieder aufgestanden ist. Das Grab war leer. Es gibt keinen Leichnam von Jesus. Keine Knochen.

Das ist wirklich schwer zu glauben. Wer Sterbende begleitet, erfährt wie sich der Körper nach kurzer Zeit schon verändert. Wie er verfällt, kalt und steif wird und bald nur noch eine leblose Hülle ist. Dass dieser Leichnam nach drei Tagen wieder lebendig wird, ist unvorstellbar. Aber nehmen wir an, dass es so passiert ist. Dann kann ich mir schon besser vorstellen, warum der Auferstandene nicht an seinem Gesicht erkannt wurde. Nach drei Tagen, so lese ich es nach, verfärbt sich die Haut grünlich-bläulich, eine Marmorierung ist sichtbar und die Gesichtszüge schwellen an. Ok, das kann eine Erklärung dafür sein, warum Jesus als Auferstandener nicht am Gesicht erkannt wurde. Die Frage bleibt aber: Warum betont die Bibel so sehr die körperliche Auferstehung gegen die Vorstellung einer rein geistlichen Auferstehung? Warum war es den Nachfolgern Jesu damals so wichtig zu betonen, dass er als ganzer Mensch samt seinem Körper aus dem Tod auferstanden ist?

Auch hier in unserem Predigttext ist das die Hauptaussage.

Hier wird uns die erste Begegnung von Jesus mit mehreren Jüngerinnen und Jüngern beschrieben. Sie halten ihn zunächst für einen Geist. Und alles, was Jesus jetzt tut, soll sie davon überzeugen, dass er eben kein Geist ist. Deswegen verlangt Jesus etwas zu essen und isst vor ihren Augen einen gebratenen Fisch. Das war kein gemütliches Abendessen, sondern man kann sich das eher vorstellen wie bei einer Mutprobe im

Dschungelcamp. Einer isst und alle anderen starren ihn an und schauen, ob er es auch tatsächlich runterschluckt. Man war sich sicher, dass Geister nichts essen können. Wenn der Auferstandene also den Fisch isst, ist das ein Zeichen dafür, dass er kein Geist ist. Er zeigt ihnen die Hände und Füße. Das wird in unserem Predigttext gleich zweimal erwähnt, damit die Jünger seine Wundmale sehen können und ihn daran erkennen können. Alles, was der Text uns zu sagen scheint, ist: Jesus ist körperlich von den Toten aufgestanden. Nicht nur sein Geist lebt, sondern seine ganze Person lebt. Warum war das den Jesusanhängern damals so wichtig zu betonen? Und kann das stimmen?

Zunächst zur ersten Frage: Warum ist es wichtig, dass Jesus auch körperlich auferstanden ist? Für mich ist das wichtig als Grund des ganzen Glaubens. Ich brauche die Auferstehung als historischen Fakt, der alles verändert. Ohne die körperliche Auferstehung würde ich denken, dass alles weitere Wunschdenken der Nachfolgerinnen Jesu war. Und ich könnte mir vorstellen, dass es den ersten Christen da genauso ging. Deswegen betonen sie so sehr, dass es eben kein Geist ist, und dass Jesus nicht nur in Gedanken oder den Wünschen der Jünger weiterlebt, dass es nicht seine Seele ist, die lebt, sondern eben die ganze Person.

Und wer ich bin definiert eben auch mein Körper. Ich habe schlechte Augen, bin sportlich und kann schnell Muskeln aufbauen, habe immer wieder Rückenschmerzen und so weiter. Mein Körper definiert meine Person mit. Ich kann nicht ich sein ohne meinen Körper. Deswegen ist die körperliche Auferstehung wichtig. Auch Menschen mit Beeinträchtigungen haben mir das immer wieder gesagt: Dass sie glauben, dass sie auch im Himmel ihre Behinderung weiter haben werden, weil es sie als Person ausmacht, aber diese Behinderung wird sie dann nicht mehr behindern. Unsere Körper werden verwandelt. Das

ist auch für Opfer von körperlicher Gewalt wichtig. Es wird nicht einfach alles weg sein, Schwamm drüber und gut. Die Narben werden sichtbar sein, weil sie zur Geschichte der Person gehören, aber sie werden nicht mehr weh tun. Auch Jesus zeigt als Auferstandener seine Wunden.

Also die Auferstehung des Körpers ist für mich aus diesen beiden Gründen wichtig:

1. Weil sie als historischer Fakt anzeigt, dass Gott für einen Moment die Grundordnung der Welt von Leben und Tod aus den Fugen gehoben hat, um dem Tod seine Macht zu nehmen. Nur deswegen glaube und erfahre ich Gott als Gott des Lebens, der auch in meinem Alltag immer wieder Lebensverächtliches überwindet.
2. Weil der Körper genauso zu meiner Person gehört wie mein Geist.

Ja, ich weiß: Die leibliche Auferstehung Jesu ist schwer zu glauben. Sie bleibt eine Zumutung für unseren Verstand. Und vielleicht ist das schon das Erste, was wir ehrlich sagen müssen: Glauben lässt sich nicht beweisen.

Wer Beweise sucht, wird immer Gegenargumente finden. Aber wer genauer hinsieht, merkt: Es gibt gute Gründe, dieser Hoffnung zu trauen – vielleicht sogar bessere als für die Gegenseite.

Kommen wir also zur zweiten Frage: Kann das stimmen?

Ich denke: Ja, denn was danach geschah, ist nicht leicht zu erklären.

Dass eine riesige Bewegung entsteht, deren Anführer gescheitert ist und qualvoll am Kreuz gestorben ist. Dass Männer und Frauen, die geflohen, verstummt und verängstigt waren, plötzlich aufstehen, reden, bezeugen – und dafür alles riskieren. Ausgerechnet sie, die Jesus verlassen und verleugnet hatten.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass fromme Erinnerungen oder innerliche Visionen ausreichen, um solche Veränderungen hervorzubringen. Es hat eine wirkliche Begegnung gebraucht. Etwas, das sie aus ihrer Lähmung gerissen hat. Etwas, das stärker war als Angst und Trauer.

Und dann sind da die vielen Stimmen. Paulus spricht von über fünfhundert Menschen, die dem Auferstandenen begegnet sind. Natürlich: Menschen können sich täuschen. Aber dass so viele unabhängig voneinander dasselbe bezeugen – das lässt sich nicht einfach wegwischen. Es deutet darauf hin: Hier hat tatsächlich ein Geschehen stattgefunden.

Am Ende bleibt kein Beweis. Am Ende landet man bei sich selbst. Bei der einen Frage, an der alles hängt:

Glaube ich, dass es einen Gott gibt, der diese Welt geschaffen hat – und dem nichts unmöglich ist?

Ich glaube es.

Darum glaube ich auch: Der Tod hat nicht das letzte Wort.

Der Herr ist auferstanden.

Er ist wahrhaftig auferstanden.

Halleluja.